

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Friedland
in Friedland**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

23.10.-25.10.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Friedland
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Friedland unter www.kindereinrichtungen-friedland.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	55	55	100
Eltern	79	65	82
Lehrkräfte	8	8	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	1	3	6	6	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Friedland wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Friedland ist seit dem Schuljahr 2008/2009 eine Schule mit offenem Ganztagsangebot. Sie ist einzügig organisiert. Seit dem Schuljahr 2009/2010 gibt es eine flexible Schuleingangsphase (Flex), das heißt die Jahrgangsstufen 1 und 2 werden jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet. Die Grundschule hat sich in den Bereichen Gesundheits-, Bewegungsförderung sowie gesunde Ernährung profiliert. Im Rahmen des Ganztagsangebotes werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften unterbreitet, die an diesem Profil ausgerichtet sind. Auch die Rhythmisierung des Schultages mit Spielpausen, einem gesunden Frühstück, der Anbau von Obst und Gemüse im Schulgarten sowie das Projekt „Gesund und fit“ sind an diesem Profil orientiert.

Das Schulgebäude wurde 1975 in Plattenbauweise errichtet. Im Schuljahr 2009/2010 folgte die energetische Sanierung. Die Grundschule verfügt nun über sechs Klassenräume, zwei Teilungsräume für Flex, drei Fachräume für Naturwissenschaften, Computer und W-A-T⁵. Ebenso kann die Sonderpädagogin einen Förderraum nutzen. Der Schulleitungstrakt umfasst drei Büros für die Sachbearbeiterin und die Schulleiterin. Das große Lehrerzimmer bietet für die Lehrkräfte genügend Platz zum Arbeiten und wird gleichzeitig für Gremiensitzungen in der Schule genutzt. Büros und Lehrerzimmer sind modern eingerichtet und mit Computerarbeitsplätzen ausgestattet. Im Jahr 2008 konnte durch den Schulträger ein Raum für die Essenversorgung eingerichtet werden. Der Hort ist ebenfalls im Schulgebäude untergebracht, sodass eine enge Zusammenarbeit möglich ist. In den letzten Schuljahren erfolgte die Umgestaltung des Schulhofes. Die Schülerinnen und Schüler können nun verschiedene Spielgeräte, eine Basketballanlage, einen Fußballplatz und ein grünes Klassenzimmer nutzen. Auf dem Schulgelände gibt es darüber hinaus einen kleinen Schulgarten, der von den Schülerinnen und Schülern gepflegt wird. In einem Nebengebäude sind die Stadtbibliothek sowie verschiedene Vereinsräume der Stadt untergebracht, die im Rahmen des Ganztags ebenfalls von der Schule genutzt werden können. Die Sachbearbeiterin verwaltet auch die Stadtbibliothek. Die Sporthalle, die 1976 errichtet wurde, befindet sich in einem guten baulichen Zustand und ist modern ausgestattet. In unmittelbarer Nähe der Schule liegt ein Sportplatz, der über eine großzügig gestaltete Rasenfläche verfügt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als ländlich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Friedland und 15 umliegende Orte wie Pieskow, Groß Muckrow und Leißnitz. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 107 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist um 17 Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 16 und 22 Schülerinnen und Schülern. Es lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten neun Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Diese ist stundenweise an einer anderen Schule tätig. Eine weitere Lehrkraft unterrichtet stundenweise an der Grundschule Friedland. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Zwei Lehrkräfte verließen die Schule, eine neue Lehrkraft kam an die Grundschule. Die Schulleiterin Frau Lange leitet die Schule seit 2005. Zum weiteren Schulpersonal gehört eine Schulsachbearbeiterin. Ein Mitarbeiter des Bauhofes der Stadt Friedland erledigt nach Bedarf anfallende Arbeiten am Schulstandort.

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,0		2,8		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,0	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,6	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,1	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,6	2,9			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,2				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,5	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,0	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,8	3,2			7.3 Klare Lernziele
	3,4	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,2				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,3				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,0	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,3	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,2	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,3	3,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,0	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,9	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=111156&cHash=6bf309e7f61f302125734e3880d97856>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Friedland dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Lehrkräfte zeigen sich mit den Bedingungen an der Grundschule Friedland sehr zufrieden. Sie begründeten dies insbesondere mit der überschaubaren Größe der Schule und dem dörflichen Charakter des Einzugsgebietes. Man kenne sich untereinander und könne jeder Zeit unkompliziert Kontakt halten. Die Lehrkräfte sind aus Sicht der Eltern fast immer erreichbar und offen für Gespräche. Probleme oder Konflikte können auf dem kurzen Weg geklärt werden. Die Schülerinnen und Schüler hoben besonders den schönen und abwechslungsreichen Schulhof hervor, der genügend Platz und Bewegungsmöglichkeiten für alle Kinder bietet. Sie finden die vielen verschiedenen Ganztagsangebote toll. Für jeden sei etwas dabei. Das ist aus ihrer Sicht auch der Grund dafür, dass sich nahezu alle Kinder an den Ganztagsangeboten beteiligen und viele sogar mehrere Angebote wahrnehmen. Die Eltern sehen ihre Gründe für die Zufriedenheit ebenfalls im Bereich des Ganztags. Verschiedene Förderangebote für ihre Kinder werden umgesetzt. Wichtig sind ihnen auch eine hohe Verlässlichkeit hinsichtlich der Sicherung des Unterrichts, die kleinen Klassen sowie die Vermittlung von Werten wie Toleranz, Respekt und Fairness. Die Lehrkräfte betonten, dass sie die Arbeit im Lehrerteam besonders schätzen. Sie können sich aufeinander verlassen und es ist gegenseitiges Verständnis da. Über Probleme und Fragen kann man sich untereinander austauschen und Unterstützung erfolgt von Kollegen, wenn es nötig ist.

Als verbesserungsfähig schätzen die Eltern in manchen Situationen den Informationsfluss ein. Ebenso wünschen sie sich eine männliche Lehrkraft. Die Lehrkräfte betonten, dass es hilfreich für die kontinuierliche Arbeit wäre, wenn die Sonderpädagogin in vollem Umfang an der Schule tätig wäre.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	45	33	0	0	22	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

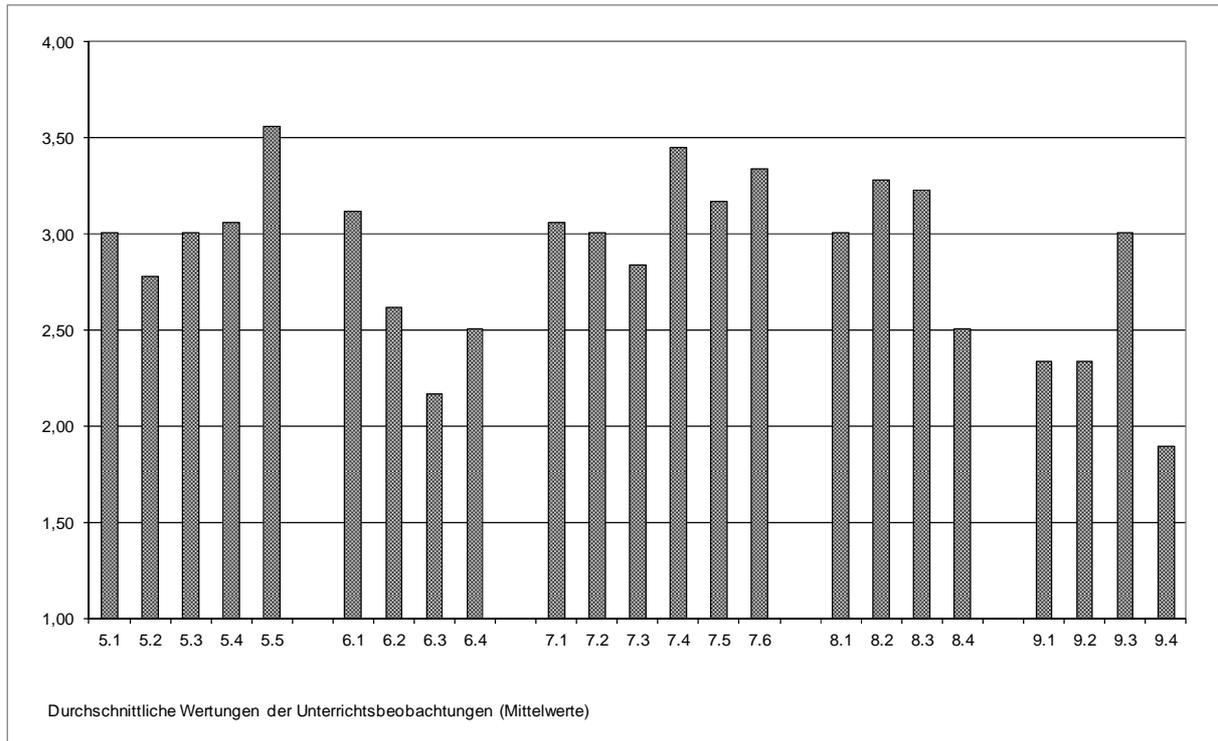
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
44	39	6	11

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

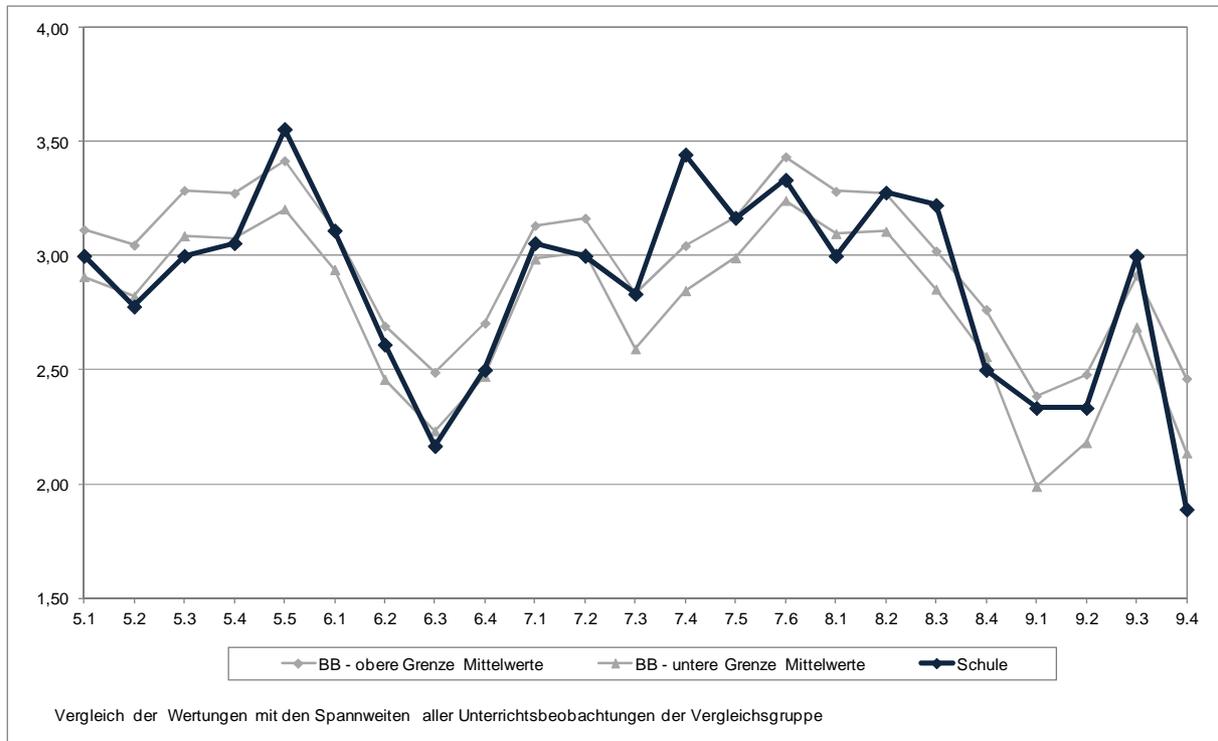
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Friedland dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es, die Unterrichtszeit effektiv zu nutzen. Der Unterricht begann pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen vor Unterrichtsbeginn aus und im Verlauf der Unterrichtsbeobachtungen kam es kaum zu Verzögerungen. In den Unterrichtssequenzen waren nur selten Störungen zu erkennen. Traten diese auf, so reagierten die Lehrkräfte in allen Fällen umgehend und professionell. Das lag daran, dass sie stets den Überblick über die Lerngruppe behielten. Vereinbarte Normen und Regeln stellten die Grundlage für den Unterrichtsablauf dar. Klassenregeln waren in fast allen Fällen visualisiert. Die Schülerinnen und Schüler gingen durchgängig freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. In ihrer Gestaltung des Unterrichts unterstützten die Lehrkräfte den respektvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre. Dies gelang ihnen insbesondere durch persönliche Ansprache, Lächeln und eine schülerzugewandte Art. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und würdigten deren Leistungen.

Alle beobachteten Unterrichtssequenzen waren in verschiedene Unterrichtsphasen gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen wie Lernbüffet oder Planarbeit konnten beobachtet werden. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass sich entsprechend des Alters der Schülerinnen und Schüler, An- und Entspannungsphasen abwechselten. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler über den Unterrichtsverlauf. Teilweise war dieser an der Tafel visualisiert. Der Arbeitsstand innerhalb einer Unterrichtsstunde wurde dabei mit Magnet gekennzeichnet. Die Unterrichtsziele kommunizierten die Lehrkräfte überwiegend. In einzelnen Unterrichtssequenzen wurden diese nicht mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Die Lehrkräfte verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen.

Es gelang den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler aktiv in den Unterrichtsprozess einzubeziehen. An Vorkenntnisse und die Erfahrungswelt wurde angeknüpft. Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. In gut der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen konnten die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsprozess selbstständig organisieren. Damit verbunden war, dass sie über Lernmittel, -partner und -ort selbst bestimmen durften. Auch legten sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. In den anderen Unterrichtssequenzen waren die Arbeitsprozesse eher kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche standen im Vordergrund und gaben den Schülerinnen und Schülern wenig Raum den Unterrichtsprozess selbstständig zu gestalten. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch Schülerinnen und Schüler mitbestimmt wurden, war kaum zu beobachten. Die Auswertung von Arbeitsphasen beschränkte sich überwiegend auf das Nennen von Ergebnissen. Ergebnisse und Lösungswege kritisch reflektieren zu lassen, gelang den Lehrkräften teilweise. Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Diese als Lernchance in den weiteren Lernprozess einzubringen und eine Auseinandersetzung mit diesen anzuregen, wurde von den Lehrkräften eher weniger genutzt. Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bereits in der Planung des Unterrichts zu berücksichtigen war zum Teil der Fall. Differenziertes Aufgabenmaterial wie Sternchenaufgaben oder gezielt für einzelne Schülerinnen oder Schüler vorbereitete Aufgaben kamen gelegentlich zum Einsatz. Wiederholt erhielten Schülerinnen und Schüler Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellungen durch die Lehrkräfte. Das Lerntempo war überwiegend angemessen. Vereinzelt kam es zu Unterforderung von Schülerinnen und Schülern. Individuelle Lernfortschritte und -erfolge würdigten die Lehrkräfte durch gezieltes Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte. Differenzierte und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten selten. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Erarbeitung und Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne⁷ wird anhand der Fachkonferenzprotokolle ersichtlich. Die Abbildung der Kompetenzbereiche sowie dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind in den schuleigenen Lehrplänen durchgängig deutlich. Die Kompetenzen sind in allen Fällen den Inhalten zugeordnet. Die Vermittlung von Medienkompetenz wird anhand eines gesonderten Plans zum Umgang mit neuen Medien sichtbar. Anhand der Doppeljahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 sind Kriterien zum Erwerb von Medienkompetenz nachvollziehbar. Darin erfolgen Aussagen, wann und wie bspw. Bestandteile und Fachbegriffe des Computers oder der Umgang mit Word hinsichtlich verschiedener Aspekte wie Erstellung von Überschriften oder die Erarbeitung von Tabellen vermittelt werden. Ebenso finden sich Ausführungen im schuleigenen Lehrplan für Sachunterricht zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der neuen Medien. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind Bestandteil der Arbeit an der Grundschule Friedland. Verbindliche Projektplanungen wurden im Lehrkräfteteam zum Beispiel für das Projekt „Fair bringt mehr“ der Jahrgangsstufen 1 bis 6 erarbeitet. Dieses verbindet die Fächer Deutsch, Musik, Sport und Kunst miteinander. Auch gibt es Projektplanungen zu „Benimm ist bei uns in“ in den Jahrgangsstufen 3 und 4 für die Fächer Deutsch, Sachunterricht und Sport sowie „Sinnesorgane“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 für die Fächer Biologie und Physik. Diese werden an der Grundschule jährlich durchgeführt.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen sowie leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind im Förderkonzept und im Ganztagskonzept ausgeführt und jeweils durch die Schulkonferenz beschlossen. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt in den Flex-Klassen in zwei Stunden in der Woche. Schülerinnen und Schüler, die eine überdurchschnittliche Lesekompetenz aufweisen, werden in diesen Stunden gesondert gefordert. Auch über die Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgt die Förderung von Talenten. Einerseits werden Leistungsstarke über die Leistungsdifferenzierung in Deutsch, Mathematik und Englisch unterrichtet, andererseits haben die Schülerinnen und Schüler über den Neigungsunterricht die Möglichkeit ihre Stärken in den Bereichen Schülerzeitung, Gesellschaftswissenschaften oder Physik/W-A-T zu schulen. Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler gibt es Förderunterricht im Bereich besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben in den Jahrgangsstufen 2 und 3. Im Bereich besondere Schwierigkeiten im Rechnen werden die Schülerinnen und Schüler sowohl in der Jahrgangsstufe 4 zwei Stunden die Woche und in Jahrgangsstufe 5 eine Stunde in der Woche gefördert. Darüber hinaus bietet die Schule an ihrem Profil orientierte Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Ganztags u. a. in den Bereichen Sport, gesunde Ernährung sowie Musik an.

Zur Arbeit mit dem Portfolio sind an der Grundschule Beschlüsse hinsichtlich des Aufbaus, des Inhalts einzelner Teile sowie zum Umgang mit dem Portfolio im Unterricht getroffen. Diese sind Bestandteil des Schulprogramms. Daraus geht hervor, dass die Portfolios in Ich-Seiten, Lernwege und Schatzkiste strukturiert sind. Vielfältige Kompetenzraster dokumentieren die individuelle Entwicklung jeder Schülerin bzw. jeden Schülers. Das Arbeits- und Sozialverhalten wird ebenfalls dokumentiert. Auch sind Vereinbarungen dazu getroffen, dass verbindliche Portfolio-Stunden zur Auswahl von Schülerarbeiten genutzt werden. Diese sollen dazu dienen, die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Portfolio zu schulen. Des Weiteren gibt es einen Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung. In der Jahrgangsstufe 1 werden die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in Deutsch und Mathematik durchgeführt. In den Jahrgangsstufen 2 bis 6 wird zur Erfassung des Lernstandes eine Online-Diagnose des Schroedel-Verlags eingesetzt. Anhand der Ergebnisse wird für jede Schülerin und jeden Schüler eine Fördermappe erstellt und ergänzend ein individueller Lernplan erarbeitet, der auf die Bereiche Deutsch, Mathematik sowie Arbeits- und Sozialverhalten ausgerichtet ist. Die Lernpläne sind mindestens halbjährlich fortgeschrieben. Die individuellen Förderpläne für die diagnostizierten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

⁷ Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T, Biologie.

weisen den Förderbereich, den Ist-Stand, Stärken und Schwächen, die Förderziele sowie die Elternbeteiligung aus. Sie sind in der Regel mehr als halbjährlich fortgeschrieben. Die Lehrkräfte haben fast alle die Fortbildung zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung absolviert. Des Weiteren verfügt die Sonderpädagogin über diagnostische Kompetenzen in der Sprachförderung. Eine Lehrkraft hat sich für besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fortgebildet, eine weitere Lehrkraft im Bereich besondere Schwierigkeiten im Rechnen. Eine schulinterne Fortbildung hat das Kollegium gemeinsam für den Bereich Autismus wahrgenommen.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden Beschlüsse zu Grundsätzen der Bewertung von schriftlichen und sonstigen Leistungen getroffen. Es gibt Aussagen im schriftlichen Bereich zu Anzahl, Inhalten und Dauer schriftlicher Arbeiten und zur Prozentsatztafel. Es sind Vereinbarungen darüber beschlossen, welche Aspekte unter sonstige Mitarbeit fallen. Für eine Reihe von Bewertungsanlässen sind fachübergreifende Bewertungsraster bspw. für Kurzvorträge, mündliche Mitarbeit und Plakate erarbeitet worden. Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind für die Schülerinnen und Schüler transparent. Die allgemeinen Grundsätze hängen ab Jahrgangsstufe 3 in den Klassenräumen aus. Auch werden sie zu Schuljahresbeginn und nach Bedarf von den Lehrkräften darüber informiert. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 2 dadurch, dass die Lehrkraft die erteilten Noten im Monats-Rhythmus in das Hausaufgabenheft einträgt. Die Eltern haben diese zu unterzeichnen. Die Schülerinnen und Schüler sind ab Jahrgangsstufe 3 dazu angehalten die Zensurenkarten selbstständig zu führen. Auf diese Weise erhalten die Eltern Informationen zum Zensurenstand und haben zudem die Möglichkeit auf den drei Mal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen bzw. nach Bedarf bei den Lehrkräften nachzufragen. In diesen Elterngesprächen werden auch die Fördermappen und Portfolios ausgewertet. Über Inhalte der schuleigenen Lehrpläne und Grundsätze zu den Hausaufgaben werden die Eltern auf der ersten Elternversammlung des Schuljahres informiert. Verabredungen zu den Hausaufgaben umfassen Ziel, Funktion, Inhalte, Zeitumfang sowie die Art des Eintrags in das Hausaufgabenheft. In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 besteht diesbezüglich eine Kooperation mit dem Hort. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 gibt es eine verbindliche Hausaufgabenbetreuung zu festgelegten Zeiten. Grundsätze sind im Ganztagskonzept ausgeführt.

4.4 Schulkultur

An der Grundschule Friedland gibt es viele schulische Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, Beispiele sind die Weihnachtsfeier, das Schulfest und der Fasching. Über geplante Höhepunkte und weitere schulische Termine kann sich die Schulgemeinschaft sowohl in den Gremien als auch auf der Homepage umfassend informieren. Der Schuljahresterminplan kann auf der Homepage ebenfalls abgerufen werden. Des Weiteren informieren die Schulleiterin und die Lehrkräfte die Eltern nach Bedarf über Informationsbriefe. Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie als Ordnungsschülerinnen und -schüler tätig werden, an der Schülerzeitung mitarbeiten und zu schulischen Höhepunkten Stände bzw. ein festliches Programm mitgestalten. Auch die Eltern engagieren sich in unterschiedlicher Art und Weise für die Gestaltung des Schullebens. In mehreren Klassen werden Mütter, Väter und Großeltern als Lesepaten tätig, betreuen Stationen in Projekten zum Thema „Herbst“ oder „Kartoffel“ oder bringen sich durch ihre beruflichen Kompetenzen ein, indem sie eine Wald-Rallye in ihrer Funktion als Förster begleiten. Die Lehrkräfte und die Schulleiterin kennen Kompetenzen von Eltern. Nach Bedarf werden diese angesprochen, sich einzubringen und sich insbesondere an der Gestaltung des Klassenlebens zu beteiligen.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage schriftlicher Kooperationsvereinbarungen mit den drei in der unmittelbaren Umgebung liegenden Kindertagesstätten in Friedland, Pieskow und Groß Muckrow zusammen. Gemeinsam wird in jedem Schuljahr ein Kooperationskalender erstellt, der die verschiedenen Aktivitäten beschreibt. Die koordinierende Lehrkraft hospitiert im Laufe des Schuljahres in den Kindertagesstätten und

führt mit den Erzieherinnen gemeinsame Beratungen durch. Von Januar bis März gibt es regelmäßige Schnuppertage in der Grundschule. Auch werden die zukünftigen Schülerinnen und Schüler zum „Tag der offenen Tür“ sowie zu schulischen Höhepunkten eingeladen. Vor den Sommerferien findet immer ein gemeinsamer Tag der zukünftigen Klasse statt. Die Schulleiterinnen und Schulleiter der weiterführenden Schulen stellen ihre Schule im Oktober eines Schuljahres auf einer Elternversammlung für die Jahrgangsstufe 6 vor. Die Termine für den „Tag der offenen Tür“ werden weitergeleitet. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit nach Absprache am Schnupperunterricht einer weiterführenden Schule teilzunehmen. Kontakte gibt es vor allem mit der Albert-Schweitzer-Oberschule in Beeskow, der Grund- und Oberschule Müllrose und dem Rouanet-Gymnasium in Beeskow. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen findet ein vierteljährlicher Austausch über die Fachkonferenz Sport statt. Es werden zum Beispiel der gemeinsame Turn-Wettbewerb vorbereitet oder fachliche Absprachen getroffen. Daran sind u. a. die Rolf-Zuckowski-Grundschule in Lindenberg, die Fontane-Grundschule und die Grundschule „An der Stadtmauer“ in Beeskow beteiligt. Seit 2005 besteht auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen eine überregionale Schulpartnerschaft mit der Grundschule Trzemeszno in Sulecin. Jährlich finden Begegnungen sowie gemeinsame Projekte der Schülerinnen und Schüler beider Schulen statt. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Friedland nehmen jedes Jahr am Ostermarkt in Polen teil und gestalten dort einen Stand mit selbstgebastelten Ostern. Im Rahmen des Ganztagsangebotes kooperiert die Grundschule mit verschiedenen Partnern wie der Musikschule Fröhlich, der Stadtbibliothek und interessierten Bürgerinnen und Bürgern, die Arbeitsgemeinschaften anbieten. Kooperationsvereinbarungen liegen entsprechend vor.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen. Die Vereinbarungen zur Umsetzung des Ganztags entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschrift und sind an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Die Rhythmisierung umfasst einen offenen Frühbeginn und angemessene Pausenzeiten für Frühstück, Bewegung und Mittagessen. In ausgewählten Fächern wie bspw. Deutsch, Englisch und Gesellschaftswissenschaften wird in Blöcken unterrichtet. Nach der Hospitation an einer anderen Schule mit Blockunterricht und einer Erprobungsphase hat sich die Schulgemeinschaft bewusst für diese Variante entschieden. Ein Raumnutzungskonzept ist Bestandteil des Ganztagskonzeptes. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen, die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und berücksichtigt Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den Gremien beraten und beschlossen. Für die Erteilung von Vertretungsstunden stehen im Lehrerzimmer Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Darüber hinaus besteht die Absprache, dass in Vertretungsstunden an den Fördermappen der Schülerinnen und Schüler gearbeitet werden soll. An der Schule gibt es die Vereinbarung, dass Lehrkräfte, sofern ihnen das möglich ist, Aufgaben für die Vertretungsstunden bereit stellen. Seit dem Schuljahr 2010/2011 lag der tatsächliche Ausfall, bis auf ein Schulhalbjahr, durchgängig unter dem Landesdurchschnitt, obwohl sich der anfallende Vertretungsunterricht zum Teil deutlich über dem des Landes belief.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Seit dem Schuljahr 2010/2011 haben sich die Lehrkräfte kontinuierlich zu verschiedenen Themenbereichen fortgebildet. Schwerpunkte lagen u. a. in den Bereichen „Methoden zum selbstständigen Arbeiten“, „Einsatz interaktiver Tafeln“ und „Beobachtung zum Einsatz von Lernmethoden“. Die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildungen sind über einen Zeitraum von drei Schuljahren im Ganztagskonzept festgeschrieben. Sie wurden in der Konferenz der Lehrkräfte gemeinsam erarbeitet. Für die Fortbildungen wurden Experten

verschiedener Profession herangezogen. Vor Ort waren Vertreterinnen und Vertreter des Schulbuchverlags Cornelsen, Referenten des TÜV Rheinland sowie des SPZ⁸.

Die Konzeptgruppe Ganztags, das Flex-Team, temporäre Arbeitsgruppen zu schulischen Höhepunkten wie zum Beispiel dem anstehenden Zirkus-Projekt und die Fachkonferenzen arbeiten regelmäßig zusammen und tauschen sich untereinander aus. Schwerpunkte der Fachkonferenzen liegen seit dem Schuljahr 2010/2011 auf der Einführung bzw. Weiterentwicklung des Methodenhefters sowie dem Lesekonzept. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen dazu sind in den Protokollen durchgängig nachzuvollziehen. Das Flex-Team trifft sich wöchentlich zu Beratungen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden seit dem Schuljahr 2011/2012 im ersten Halbjahr des Schuljahres durchgeführt. Gegenseitige Feedbacks finden auf der Grundlage des Hospitationsbogens statt. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin an der Schule begrüßt. Sie erhalten in einem ersten Gespräch alle Informationen zur Organisation und wichtigen Beschlüssen. Die weitere Einarbeitung erfolgt in den Fachkonferenzen. Im Lehrerzimmer sind alle wesentlichen Unterlagen für die Lehrkräfte zugänglich.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Folge der Erstvisitation hat es sich die Schulgemeinschaft zum Schwerpunkt gemacht, das Schulprogramm neu zu erarbeiten. Die dafür gebildete Konzeptgruppe besteht weiter und arbeitet gegenwärtig an der Verknüpfung des Schulprogramms mit dem Ganztagskonzept. In jedem Schuljahr werden die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 sowie die zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz ausgewertet. Für die Fachkonferenz Mathematik wurden Maßnahmen hinsichtlich der Schwerpunktsetzungen im Unterricht abgeleitet. Vereinbart wurde ein verstärkter Fokus in Bezug auf die Wiederholung von Teilbarkeitsregeln, Quadratzahlen und Brüchen. Im Fach Deutsch wurde das Lesekonzept weiterentwickelt. Freie Lesezeiten sowie das gezielte Training an der Lesekompetenz im Unterricht wurden festgelegt. Der Einsatz lebenspraktischer Texte und Aufgaben wurde in der Konferenz der Lehrkräfte für alle Fächer beschlossen. Im Rahmen des Ganztags wurden die Eltern 2010 und 2013 schriftlich zu den Ganztagsangeboten, der Hausaufgabenbetreuung, zur Arbeit mit der Fördermappe und dem Einsatz der Online-Diagnose befragt. Im Ergebnis dieser Befragung wurde festgelegt, dass die Fördermappen der Schülerinnen und Schüler in regelmäßigen Abständen mit nach Hause gegeben werden, damit die Eltern einen besseren Einblick in die Arbeit erhalten. Die Fördermappen werden nach Möglichkeit in die Gespräche an den Elternsprechtagen einbezogen. Auch die Schülerinnen und Schüler wurden im Schuljahr 2012/2013 schriftlich zu den außerunterrichtlichen Angeboten des offenen Ganztags befragt. Es erfolgte die Einschätzung einzelner Arbeitsgemeinschaften. Ebenso konnten die Schülerinnen und Schüler Vorschläge und Wünsche zu weiteren Angeboten unterbreiten. Als Ergebnis dieser Befragung wurde zum Schuljahr 2013/2014 eine Arbeitsgemeinschaft Tischtennis eingeführt. In jedem Schuljahr findet mindestens eine Beratungskonferenz mit den Kooperationspartnern für den Ganztags statt, um Auslastung, Teilnahme und Organisation zu erfassen und mögliche Probleme zu besprechen. Die Lehrkräfte wurden durch die Schulleiterin im Schuljahr 2012/2013 schriftlich zu ihren Erfahrungen im Einsatz des Methodenhefters im Unterricht befragt. Die Erarbeitung weiterer Methodenblätter, für den Einsatz im Unterricht, konnte daraufhin unter den Lehrkräften verteilt werden.

Die regelmäßige und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität einer Gruppe von Lehrkräften hat seit dem Schuljahr 2010/2011 an der Grundschule Friedland nicht stattgefunden. Einzelne Lehrkräfte befragen die Schülerinnen und Schüler mündlich zur Qualität des Unterrichts.

⁸ Sozialpädiatrisches Zentrum Berlin.